Drum hütet euch! So Mancher mag
Durch schöne Hülle euch betrügen;
Doch bald entdeckt ihr seine Lügen,
Kommt, trotz den heuchlerischen Zügen,
Durch Wort und That sein Wesen an den Tag.

Die Distel.

Ein Esel, der gar gerne Disteln fraß,
Lobt' über alle Maßen dieses Kraut.
Nichts Beff'res werde auf der Welt erbaut,
Es stehe höher, als die Ananas.
Der Distel schwoll der Kamm von diesem Lob,
Da sie der Esel gar so hoch erhob.
Sie ließ sich schleunig zu dem Markte tragen,
Wo edle Früchte zum Verkaufe lagen,
Und denkt: nun wird es sich beweisen,
Daß sich um mich die Leute reißen.
Doch ach, die Käufer nah'n und geh'n;
Die Distel sieht des Obstes Haufen
Die Hök'rin nach und nach verkaufen,
Sie selber wird nicht angeseh'n,
Ja, endlich wirft die Frau, o Graus,
Sogar zum Korbe sie hinaus.
So ist die Distel durch die Gossen
Bis zu der Schleuse hingeflossen,
Wo sie beschämt am Eingang lag,
Und zornig zu sich selber sprach:
Welch' eine Thorheit, nur zu glauben,
Was mir ein Esel weiß gemacht.
Wie wurd' ich Aermste ausgelacht
Dort unter Pfirsichen und Trauben!
Wenn man uns übermäßig schätzt,
So müssen wir vor Allem fragen:
Kann der ein richtig Urtheil wagen,
Der unsern Werth so hoch gesetzt?
Sonst muß man sich erniedrigt seh'n
Gar bald durch die, die es verstehn!

Melone und Birne.

Auf einem Teller lag zur Mittagszeit
Die saft'ge Birne neben der Melone:
Die letztre sprach: Es thut mir wirklich leid,
Daß ich, der Früchte Edelste und Krone,
Hier neben dir auf einer Schüssel wohne.
Du wächst am Baume wild, bei Sturm und Regen,
Im Freien auf und Niemand achtet dein;
Mich schließt in Glas der Herr des Gartens ein,
Und läßt mich durch den Gärtner sorgsam pflegen.
So werde ich gar vornehm auferzogen,
Du aber, ist der Zufall nicht gewogen,
Wirst von der Witterung mit faulem Fleck gedupft,
Halbunreif von der Jugend abgerupft,
Und kommt es hoch, verkauft nach Mandeln! —
Du magst mich nun, wie dir's beliebt, behandeln,
Versetzt die Birne, doch, ich glaube fest:
Wer auf das Glück der Herkunft sich verläßt,
Kann freilich meist den Pfad in Ruhe wandeln.
Erziehung gibt der Reichthum seiner Ahnen,
Sein Name öffnet ihm die sonstverschloßnen Bahnen,
Und ohne Sorgen, ohne sein Bemüh'n,
Erwarten oft die höchsten Ehren ihn.
Doch wahrlich größer gilt doch dein Verdienst,
Wenn du trotz Müh' und Trübsal das gewinnst,
Was andre mühelos durch Gunst erjagen,
Wenn du trotz Sturm, trotz vielen bösen Tagen
Am Ende reifst, wenn deine Jugend siegt.
Dein Name wird wohl heut zu Tage selten
Dann weniger, als der von Jenem gelten,
Dem Glück schon vor der Wiege liegt.

---

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001141435-0